

# «Wir sind kein EU-Turbo!»

Das Europa-Forum in Luzern hat sich neu ausgerichtet. Die Organisatoren erklären die Hintergründe.

Maurizio Minetti

Seit Mitte der Neunzigerjahre ging jeweils im Frühling und Herbst die Diskussionsveranstaltung Europa-Forum Luzern über die Bühne. Kurz vor der Pandemie kam es zur Zäsur: «Die Gründerväter rund um Christof Wicki leiteten einen Generationenwechsel ein und das Forum wurde daraufhin neu ausgerichtet», sagt Marcel Stalder, der 2019 das Präsidium übernahm. An der Seite des ehemaligen Schweiz-Chefs der Beratungsfirma EY stehen unter anderem Helvetia-CEO Philipp Gmür als Vizepräsident und Co-Direktor Dominik Isler, der von 2015 bis 2019 CEO des Swiss Economic Forums (SEF) gewesen war und mit seiner Firma Linden 3L AG seit 2020 die Geschäftsstelle führt.

Im Herbst 2019 gab es erstmals ein Europa-Forum unter der neuen Strategie, die Coronapandemie sorgte dann aber für eine Zwangspause, ehe im Herbst 2021 wieder ein ausverkaufter Anlass mit 750 Gästen im KKL Luzern stattfand. In diesem November erwarte man erneut ein ausverkauftes Haus, wie Isler sagt.

## Jedes Jahr Impulse für den Bundesrat

Die Organisatoren legen aber Wert darauf, dass das Forum eben nicht mehr nur eine Veranstaltungsreihe ist. Stalder spricht von einem Ganzjahrevent: «Wir sind nicht mehr nur eine Diskussions-, sondern auch eine Impulsplattform.» Er veranschaulicht dies damit, dass neu jedes Jahr 25 Impulsgeberinnen und Impulsgeber Ideen zur Zukunftsfähigkeit der Schweiz und Europas verfassen, die dann einmal im Jahr gebündelt dem Bundesrat überreicht werden und im Anschluss der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, beispielsweise via der Website des Europa-Forums und mittels medialer Berichterstattung. Auch 2022 wird das wieder der Fall sein. Stalder ergänzt, aus dem Kreis



Die Organisatoren des Europa-Forums von links: Vizepräsident Philipp Gmür, Präsident Marcel Stalder und Co-Direktor Dominik Isler vor dem KKL Luzern, wo das Forum im November stattfinden wird.

Bild: Eveline Beerkircher (7. Juni 2022)

des Forums seien zuletzt Impulse an die Regierung gelangt, wie diese die Blockade mit der EU lösen könne. Naturgemäss dauere es lange, bis Lösungen auch umgesetzt seien. Dabei betont Stalder aber: «Wir sind kein EU-Turbo! Das Europa-Forum steht für einen Dialog mit Europa und die bilaterale Tradition.»

Neu ist auch die noch stärkere europäische Ausrichtung. Der Zusatz «Luzern» wurde gestrichen, obschon sich die Organisatoren zum Standort Luzern bekennen. Stalder: «Wir wollen aber stärker als Diskussions- und Impulsplattform für die Schweiz und Europa wahrgenommen werden.» Seit der Neuausrichtung gibt es ein internationales Steering Committee und ein nationales Executive Committee. Alt Bundes-

rätin Doris Leuthard sowie der ehemalige deutsche Vizekanzler Sigmar Gabriel engagieren sich für das Europa-Forum.

## Im Zentrum stehen dieses Jahr die Millennials

Nun laufen die Vorbereitungen für die nächste Veranstaltung am 23. und 24. November im KKL. Während letztes Jahr China im Fokus stand, geht es dieses Jahr um die nächste Generation, die in Europa und in der Schweiz an die Macht kommt. Zur ersten Tranche der Rednerinnen und Redner gehören unter anderem Doris Leuthard und Sigmar Gabriel. In Luzern wird auch Timothy Garton Ash auftreten, renommiertes Historiker und Autor einer grossen Millennials-Studie. Mit dabei ist auch Pálvi Pulli, Botschafterin

und Chefin Sicherheitspolitik im Verteidigungsdepartement VBS. Unter den ausländischen Gästen befinden sich die deutsche Schriftstellerin Nora Bossong und die dänische Politikerin Kira Marie Peter-Hansen. Letztere ist die jüngste jemals ins Europäische Parlament gewählte Abgeordnete.

Wie Direktor Dominik Isler erklärt, ist insbesondere der zweite Tag der Generation der Millennials gewidmet. Das neue Europa-Forum vereine Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Politik, Gesellschaft, Kultur, Bildung und Wissenschaft. «Das macht es so einzigartig», sagt Vizepräsident Philipp Gmür. Gemäss den Erfahrungen vom letzten Herbst erwarte man, dass lediglich rund 60 Prozent der Gäste aus

klassischen Wirtschaftskreisen kommen. Sogenannte «Breakout Session» laden alle Gäste dazu ein, sich auf Augenhöhe einzubringen.

«Letztlich sind die wichtigen Fragen, die sich heute stellen, politisch», sagt Gmür. Er verweist auf die Politik, die aktuell darüber entscheidet, mit welchen Ländern gehandelt werden dürfe. «Mit dem neuen Europa-Forum erhalten Wirtschaftsvertreterinnen und Vertreter eine Plattform, an der sie nicht nur Wissen mitnehmen, sondern sich auch einbringen können, damit ein Dialog entsteht», so Gmür. Eine solche Kombination aus Diskussionen und Impulsen im Zusammenhang mit Europa sei in der Schweiz in dieser Ausprägung einzigartig, ist er überzeugt.